Aus dem Pathologischen Institut der Universität Breslau. (Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Henke).

Die rudimentären Zahngebilde in Dermoidzysten des Ovariums.

(Eine kritische Betrachtung der Anomalien solcher embryonaler Zahnanlagen).

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung
der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde
bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen
Friedrich Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Georg Trilse
Zahnarzt in Breslau.

Breslau 1923.
Buchdruckerei „Merkur“ (Emil Wurst) Breslau 1, Schmiedebrücke 33.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Henke.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

In den einleitenden Worten erwähnt Verfasser, daß sich schon bedeutende Männer mit der wissenschaftlichen Erforschung der Mischgeschwülste, insbesondere mit der Frage der Entstehung von Dermoidzysten, die in menschlichen Körperhöhlen und am häufigsten im Ovarium vorkommen, beschäftigt haben. Eingehendere Untersuchungen haben z. B. Harres und Böttlin vorgenommen. Diese Autoren berichten ausführlicher über ihre Feststellungen und suchen als erste in ihren Beschreibungen von embryonalen Zahnanlagen diese Tatsache wissenschaftlich zu ergründen. Nach einer Definition über Dermoidzysten gibt Verfasser zum besseren Verständnis seiner Arbeit noch erst die verschiedenen Hypothesen namhafter Forscher über die Entstehung der Ovarialzysten wieder. Ferner stellt er, ehe er sich seiner eigentlichen Aufgabe zuwendet, die Unregelmäßigkeiten der Zähne des menschlichen Kiefers hinsichtlich ihres Baues und ihrer Anlage fest. Er folgt dabei zum Teil der Gliederung der Zahnanomalien nach Partsch und teilt sie in solche

1. der Form,
2. der Zahl,
3. der Größe,
4. der Struktur,
5. der Stellung

und diese einzelnen Gruppen nochmals in Unterabteilungen.

Nach diesem allgemeinen Hinweis widmet sich Verfasser nunmehr seiner eigentlichen Aufgabe und stellt Vergleiche an zwischen den Anomalien embryonaler Zahnanlagen und den Unregelmäßigkeiten normaler menschlicher Kieferzähne. Hierzu führt er aus der Literatur Ergebnisse von namhaften Forschern wie Blunschli, Wilms, Scheff an. Es folgen gleichzeitig Angaben anderer Autoren (Rokitanski, Autenrieth, Kohlrausch, Rédard, Sampson) über Vorkommen, Größe, Wachstum solcher Geschwülste, resp. Zahnanlagen, den Verlauf solcher Erkrankungen usw., deren Beobachtungen er teils in Auszügen, teils mit ihren eigenen Worten wiedergibt. Verfasser beschreibt hierauf drei eigene Funde von Zahnanlagen in Dermoidzysten in ausführlicher Weise und kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

Die Anomalien menschlicher Kiefer wie embryonaler Zistenzähne unterscheiden sich, was wenigstens den Bau, resp. die Form anbetrifft, wenig voneinander. Vereinzelt nur finden sich ganz anormal, atypisch gebaute Zähne, wie sie wenigstens in der Mundhöhle nicht vorkommen. (Präp. 3)

Hinsichtlich ihrer Größe erscheinen Zystenzähne sehr oft etwas kleiner gebildet, besonders die Molaren beider Dentitionen (Präp. 1 und 2). Dies gilt auch für die Länge der Wurzeln (Präp. 1 und 3). Ferner machte Verfasser die Beobachtung, daß die Wurzel eines Zahnes kräftig gebaut ist, während die Krone verkümmert erscheint, was die einwandfreie Deutung des einen Zahnes (Präp. 3) unmöglich machte.

Was nunmehr die Anlage solcher Zähne anbetrifft, so sind die Anomalien bei den embryonalen Zahnanlagen in größerem Maßstabe vorhanden.

Hinsichtlich ihrer Stellung stehen bei allen drei vom Verfasser geschilderten Fällen die Zähne unregelmäßig beieinander, bald in Büscheln, bald zerstreut. Obwohl Zähne beider Dentitionen in allen drei Fällen nebeneinander gefunden wurden, so kann dennoch von einem Zahnwechsel, wie er sich in der Mundhöhle abspielt, nicht gesprochen werden. Ferner ist der Beweis für die Behauptung des Verfassers erbracht, wonach es nur selten möglich sein wird, die in den meisten Fällen vorhandene Knochensubstanz—es sind dies fast immer nur Fragmente—als Teil eines Ober- oder Unterkiefers anzusprechen. In Präp. 2 entspricht die knöcherne Unterlage, mit der die vorgefundenen Zähne wie verlötet erscheinen, wahrscheinlich einem Unterkieferfragment, da nach der Meinung des Verfassers die Zähne als solche eines Unterkiefers anzusehen sind.

Die Anzahl der Zähne ist in den Fällen des Verfassers zu unbedeutend, um daraus etwas über Unter-, Ueberzahl- oder Zwillingsbildungen berichten zu können.

Die vorliegenden Fälle des Verfassers zeigen bei dem seltenen Vorkommen von Zahnanlagen in Dermoiezysten leider wenig Neues, was Aufschluss und Erklärungen geben könnte, auf Grund deren die Wissenschaft imstande wäre, neue Gesetze aufzudecken.